

LESEVERSTEHEN

1. Je größer der Stall, desto höher die Antibiotika-Dosis

Masthähnchen, Kühe und Schweine erhalten in Deutschland viel zu oft und viel zu viele Medikamente. Vor allem der Einsatz von Antibiotika in der Nutztierhaltung wird seit Jahrzehnten heftig diskutiert. Früher wurden sie gerne mal in der Mast verabreicht, damit die Tiere stärker wuchsen. Das ist in der EU seit 2006 verboten. Für die Bekämpfung bestimmter Infektionskrankheiten aber sind Antibiotika auch bei Tieren bis heute unbedingt nötig. Erschreckend sind allerdings die Mengen, die an die Tiere verfüttert oder ihnen injiziert werden. Insgesamt gab die Pharmaindustrie im Jahr 2011 in Deutschland rund 1734 Tonnen Antibiotika an Tierärzte ab. Zu viel, da sind sich alle Experten einig. Vor allem deshalb, weil der massive Einsatz von Antibiotika in der Tiermast die Entwicklung von Resistenzen begünstigt: Bakterielle Erreger werden unempfindlich gegen bestimmte Wirkstoffe, so dass diese Antibiotika nicht mehr wirken.

Um die Antibiotika-Vergabe einzudämmen, will die Bundesagrarministerin das Arzneimittelgesetz ändern. Kern der Novelle: Die Landwirte sollen künftig jeden Einsatz von Antibiotika in einer zentralen Datenbank melden. Aus diesen Zahlen werden Durchschnittswerte ermittelt. Liegt ein Betrieb über dem Mittel, können die zuständigen Landesbehörden ihn zu besseren Haltungsbedingungen für die Tiere verpflichten. Automatische Konsequenzen sieht der Entwurf nicht vor.

Glücklich macht dieser Plan niemanden: Die Bauern klagen über den bürokratischen Mehraufwand, die Verbraucherschützer darüber, dass die Ministerin keine konkreten Reduktionsziele benennt – und aus Sicht der Tierärzte geht die Gesetzesänderung sowieso grundsätzlich an den wahren Problemen vorbei.

Für Tierarzt Norbert Roers zum Beispiel liegt das Versagen im System. Zwei Dinge treiben seiner Meinung nach den Antibiotika-Verbrauch: die Industrialisierung der Landwirtschaft mit immer größeren Tierbeständen und die Tatsache, dass Tierärzte am Verkauf von Medikamenten verdienen. Seit 1993 betreibt der 52-Jährige in Raesfeld am Rande des Münsterlands eine kleine Nutztierpraxis. In einem Umkreis von 20 Kilometern fährt er regelmäßig etwa 40 Betriebe mit Schweinen, Milchkühen oder Fleischrindern an um erkrankte Tiere zu behandeln oder ihre Fruchtbarkeit und Hygienezustände zu kontrollieren. „Meine Praxisgröße ist absolut übersichtlich“, sagt er. Und leider wird sie für ihn und viele seiner Kollegen immer übersichtlicher.

Seit den 2000er Jahren durchläuft die Landwirtschaft in Deutschland einen gewaltigen Konzentrationsprozess: Kleine Bauernhöfe sterben, stattdessen entstehen Tierhaltungen, deren Bestände bei Schweinen in die Tausende gehen. Für Hähnchen gibt es Ställe, in denen 40.000 Tiere innerhalb weniger Wochen schlachtreif gemästet werden. Die Landwirtschaftsbetriebe werden immer größer und die Tierarztpraxen damit auch.

Das hat Folgen: Bei einem Bestand von tausenden oder gar zehntausenden Tieren in einem Stall steigt die Anfälligkeit für Infektionen – und der Bedarf an Antibiotika. Und das heißt: Wenn erste Tiere Krankheitssymptome zeigen, wird die gesamte Herde behandelt. „Denn was soll man tun? An eine Einzeltierbehandlung ist in diesem System gar nicht gedacht. Also müssen Antibiotika her – es sei denn der Bauer lässt die Tiere sterben oder der Tierarzt wird moralisch.“ Eine Lösung sieht Roers unter anderem in kleineren Ställen und in der Einrichtung von Krankenställen zur Isolierung infizierter Tiere.

Wenn aber die Landwirte große Mengen an Antibiotika benötigen, müssen sie diese möglichst günstig beziehen. Die Pharmaindustrie vertreibt die Mittel über die Praxen – und räumt bei großen Abnahmemengen hohe Rabatte ein. Die Tierärzte verkaufen die Medikamente an die Bauern – zu Preisen, die sie selbst festlegen. Doch der Medikamentenverkauf trägt auch ganz erheblich zur Finanzierung der Nutztierpraxen bei. Die Angaben schwanken von 50 bis 80 Prozent Umsatzanteil. „Bisher gibt es weder für die Landwirte noch für die Tierärzte Anreize, weniger Antibiotika einzusetzen – außer moralischen Bedenken“, zieht Roers Bilanz.

ERGEBNIS

2. Pro-Tag-Verbrauch: 26 Badewannen Wasser

Der Wasserverbrauch der Menschen wird sich bis 2050 mehr als verdoppeln. Demzufolge wird das Süßwasser knapper. Mehr als 40 Prozent der Weltbevölkerung leben in Gebieten, in denen Wasserknappheit herrscht. Dürren, Hunger, Krankheiten und Wasserkriege könnten die Folgen sein. Das Weltwirtschaftsforum stuft globale Wasserkrisen als eines der fünf weltweit größten Risiken ein.

Als drittgrößte Importnation ist Deutschland auf viele Waren aus dem Ausland angewiesen, die ohne den Einsatz von Wasser nicht verfügbar wären. Dabei werden aber neben Produkten auch Wasserrisiken importiert, heißt es in einer Studie, die die Naturschutzorganisation WWF veröffentlichte. Der WWF-Wasserexperte Philip Wagnitz hat Wirtschaftssektoren und Einfuhrländer genauer auf ihre Abhängigkeit von Wasser und ihr Wasserrisiko hin überprüft. Eine wesentliche Rolle bei den Berechnungen spielte der sogenannte Wasserfußabdruck. Damit wird nicht nur der direkte Wasserverbrauch etwa von Deutschland kalkuliert – das Konzept berücksichtigt auch das Wasser, das im Ausland zur Herstellung von Produkten verbraucht wird, die dann in Deutschland konsumiert werden. Deutschlands gesamter Wasserfußabdruck betrug im Jahr 2013 etwa 117 Milliarden Kubikmeter Wasser. Der tägliche Pro-Kopf-Verbrauch von 3900 Litern liegt damit knapp über dem globalen Durchschnitt. Der größte Anteil steckt in landwirtschaftlichen Gütern und anderen Produkten, die häufig aus dem Ausland importiert wird.

Beispielsweise bezog die deutsche Wirtschaft 2013 rund 180.000 Tonnen Tomaten aus Südspanien, wo die Felder aufwendig bewässert werden müssen. Dafür wird mit hohen Kosten Meerwasser entsalzt, weil nicht genug Grundwasser vorhanden ist. "Europas Gemüsegarten in Südspanien droht sich durch teils illegale Bewässerung selbst auszutrocknen", warnt Wagnitz. Unternehmen importierten aus dem wasserintensiven Bergbausektor in Südafrika 2012 insgesamt rund 5,5 Millionen Tonnen Güter, darunter Steinkohle, Metalle und Erze. Bei der Förderung und Verarbeitung werden große Mengen an Wasser verbraucht. Ebenso richtet die Produktion von Kleidung, die aus dem Ausland importiert wird, häufig enorme Umweltschäden an. Das Färben von Textilien und deren Behandlung verursachen weltweit rund 20 Prozent der industriellen Wasserverschmutzung. Deutsche Unternehmen hinterlassen allein in Pakistan durch den Import von Baumwolle und Textilien jedes Jahr einen Wasserfußabdruck von 5,46 Kubikkilometern.

Die Wasserrisiken treffen aber nicht nur Entwicklungsländer und Wüstenregionen, sondern auch Deutschlands Wirtschaft selbst. "Von Reputationsschäden bis hin zu Standortschließungen, versteckte Wasserrisiken können im Extremfall Milliardenausfälle für deutsche Unternehmen nach sich ziehen", mahnt Wagnitz.

Doch was können Verbraucher tun, um den globalen Wasserhaushalt nicht übermäßig zu strapazieren? Ausschlaggebend ist nicht unbedingt das Leitungswasser, das in Deutschland gespart wird. Vielmehr lässt sich durch bewussten Konsum erheblich mehr bewirken. Für den gezielten Verzicht auf wasserhungrige umweltschädliche Produkte müssten Verbraucher in Deutschland besser informiert sein. Deswegen ist eine bessere Kennzeichnung von Produkten hinsichtlich ihrer Herkunft und der Produktionsbedingungen notwendig. Die Firmen selbst rief der WWF dazu auf, sich gemeinsam mit lokalen Partnern um Wasserschutzprojekte zu kümmern. Als Faustregeln für einen Beitrag zur Verringerung des Wasserfußabdrucks empfiehlt das Umweltbundesamt: weniger Lebensmittel wegwerfen, Textilien länger nutzen und in der Küche auf regionale, saisonale und ökologisch produzierte Lebensmittel setzen.

Aufgabe 1

Lesen Sie den Text und entscheiden Sie, ob die Aussagen richtig (R) oder falsch (F) sind. Tragen Sie Ihre Lösung in die Tabelle ein. (0) ist ein Beispiel für Sie. Achtung! **Wenn in Ihrer Lösung ausschließlich "R" oder "F" stehen, wird die Aufgabe nicht bewertet**

AUSSAGEN		R / F	Korrektur	
			1.	2.
0.	Die Wasserkrisen gehören zu den größten Risiken in der Welt.	R	✓	✓
1.	Deutschland führt viele aus der wasserintensiven Herstellung stammende Produkte ein.			
2.	Die größten Umweltschäden entstehen im Bergbau.			
3.	Von den Wasserrisiken sind alle Nutzer betroffen.			
4.	Sowohl die Verbraucher als auch die Firmen haben die Möglichkeit, die Wasservorräte besser zu schonen.			
ERGEBNIS				

Aufgabe 2

Lesen Sie den Text noch einmal und beantworten Sie die Fragen anhand des Textes **kurz (1-7 Wörter)**. Sie dürfen in jeder Zeile nur eine Information schreiben. Tragen Sie Ihre Lösung in die Tabelle ein. (0) ist ein Beispiel für Sie.

FRAGEN	ANTWORTEN	Korrektur	
		1.	2.
Wozu kann die Wasserknappheit führen?	0. zu Dürren	✓	✓
Aus welchen Teilen setzt sich der Wasserfußabdruck zusammen?	5.		
	6.		
Welche Sektoren – außer der Landwirtschaft – tragen erheblich zur Umweltverschmutzung bei?	7.		
	8.		
Wie kann der Wasserfußabdruck der deutschen Wirtschaft schaden?	9.		
Woher können die Verbraucher wissen, welche Produkte besonders schädlich sind?	10.		
ERGEBNIS			

SCHREIBEN**Aufgabe 1**

Studieren Sie die Tabelle und beschreiben Sie mit Hilfe der angegebenen 10 Wörter / Ausdrücke die Hauptmerkmale der Tabelle. Verwenden Sie für die Beschreibung 120-160 Wörter und schreiben Sie erweiterte oder zusammengesetzte Sätze. (Die Wörter sind dem Sinn des Textes entsprechend und in grammatisch korrekter Form zu benutzen.) Die Beschreibung soll Tendenzen und Vergleiche enthalten.

www.phytotab.de

Umsätze von Pflanzenschutzmitteln für Haus und Garten

in Millionen Euro

	2009	2010	2011	2012
Herbizide	24,653	22,157	26,728	26,500
Insektizide	17,401	18,249	21,643	18,900
Fungizide	5,706	7,023	6,174	5,100
Molluskizide	8,759	11,732	9,873	7,000
Rodentizide	7,595	10,698	11,337	13,200
Haushaltsinsektizide	25,220	22,106	35,163	31,500
Sonstige Produkte	6,300	7,861	7,928	7,200
Summe	95,634	99,826	118,846	109,400

Grafische Aufbereitung durch

Hochschule
Weihenstephan-Triesdorf
University of Applied Sciences


Angaben und Werte aus: Industrieverband Agrar (iva): Jahresbericht 2011/2012 und 2012/2013, Frankfurt am Main (verändert)

Die zu benutzenden Wörter:

angeben Quelle Platz sich beschäftigen	sich entwickeln Spalte Tendenz Unterschied	vergleichen Zeile zusammenfassend
--	---	---

Példa (0): Die Tabelle **beschäftigt sich** mit den Umsätzen der Pflanzenschutzmittel für Haus und Garten.

Aufgabe 2

Sie, als Fachmann für Weinbau bei der Szőlőterm Kft., haben bei der österreichischen Pflanzenschutz GmbH (Steinweg 33, A-2345 Bruck an der Donau,) die von ihnen vertriebenen modernsten Pflanzenschutzmittel bestellt. Die Sendung ist gestern angekommen, aber es hat sich herausgestellt, dass nicht die bestellten Pflanzenschutzmittel geschickt wurden. Schreiben Sie an den Direktor der Firma einen Reklamationsbrief und verwenden Sie dafür **140-160** Wörter. Beachten Sie dabei die Regeln der deutschen Briefform. Die Reihenfolge der Punkte ist frei.

Ihr Name und Ihre Adresse in dieser Rolle: Nagy Emil, 4567 Debrecen, Pf. 789.

In Ihrem Brief gehen Sie auf folgende Punkte ein:

1. Grund des Schreibens
2. Beschreibung des Problems (andere Pflanzenschutzmittel)
3. Gründe, warum Sie die geschickten Pflanzenschutzmittel nicht anwenden wollen (z. B. Umweltverträglichkeit, Wirksamkeit)
4. Lösungsvorschläge in Bezug auf den Tausch

HÖRVERSTEHEN

Aufgabe 1

Hören Sie sich die Nachricht vom “Deutschlandfunk” über Peking an und entscheiden Sie, ob der Text über die aufgezählten Themen berichtet (J) oder nicht berichtet (N). Tragen Sie Ihre Lösung in die Tabelle ein. (0) ist ein Beispiel für Sie. **Achtung! Wenn in Ihrer Lösung ausschließlich “J” oder “N” stehen, wird die Aufgabe nicht bewertet.**

THEMEN	J/N	Korrektur	
		1.	2.
0. Die Nachrichten handeln von der Luftverschmutzung in Peking.	J	✓	✓

In den Nachrichten geht es darum,

1. wie hoch die Smogwerte in früheren Jahren in Peking waren			
2. wie hoch die normalen Feinstaubwerte sein sollen.			
3. welche Gesundheitsprobleme der Smog verursacht.			
4. in welchen Schulen kein Sportunterricht stattfindet.			
5. wo man in der Stadt ohne Einschränkung sein Auto benutzen darf.			
6. auf wie vielen Baustellen die Arbeit gestoppt worden ist.			
7. welche Fabriken ihre Arbeit einstellen.			
8. was der Hauptverursacher des Smogs ist.			

ERGEBNIS		
----------	--	--

Aufgabe 2

Hören Sie sich die Sendung vom „Deutschlandfunk“ über die Tierzucht an und beantworten Sie die Fragen anhand des Textes kurz (max. 4 Wörter). (0) ist ein Beispiel für Sie. **Achtung! Sie dürfen in jeder Zeile nur eine Information schreiben.**

FRAGEN	ANTWORTEN	Korrektur der Lehrer	
		1.	2.
Was ist das Thema der Sendung?	0. Hochleistungstierhaltung	✓	✓
Wie viel Milch geben die Hochleistungskühe?	9.		
Warum ist das Leben der traditionell gehaltenen Kühe angenehmer?	10.		
	11.		
	12.		
Welche Probleme hat der Landwirt bei der Hochleistungstierhaltung?	13.		
	14.		
Zu welchem Zweck werden Geflügel gezüchtet?	15.		
	16.		
Wie viele Küken werden getötet?	17.		
Warum lohnt es sich nicht, Zweinutzungshühner zu züchten?	18.		
Warum müssen Tierzüchter wirtschaftlich denken?	19.		
	20.		
ERGEBNIS			

SPRECHEN

Aufgabe 1

Fachbezogenes Gespräch

Aufgabe 2

Situation 1 **Prüferblatt**

ROLLE DES KANDIDATEN

Sie nehmen an einer Sommerarbeit (Obstpflücken) in Deutschland teil. Bitten Sie Ihren Arbeitgeber um Hilfe, Ihre Probleme zu lösen.

Sie sollten folgende Themen unbedingt klären:

- unhöflicher Arbeitsleiter
- Unterkunft
- Arbeitszeit
- hygienische Bedingungen

ROLLE DES PRÜFERS:

Sie leiten das Obstpflücken. Antworten Sie auf die Fragen eines Ihrer Arbeitnehmer. Überzeugen Sie ihn.

Sie sollten folgende Themen unbedingt klären:

- *unhöflicher Arbeitsleiter (er versteht viel von seiner Arbeit)*
- *Unterkunft*
- *Arbeitszeit (es gibt keine festen Arbeitszeiten)*
- *hygienische Bedingungen (das Problem wird gelöst)*

Aufgabe 3

5.

